

die helle Mähne, während sie darum kämpfte, sich aufrecht zu halten. Der Hengst drehte den Kopf und sah sie an, als versuchte er zu verstehen, was sie von ihm erwartete.

»Du musst dich hinlegen«, flüsterte Olil.  
»Kannst du das?«

Der Hengst sah sie an. Er hatte sich noch nie vor ihr hingelegt und wirkte unsicher. Olil redete ihm leise zu, aber sie merkte, wie ihre Stimme versagte. Plötzlich hatte sie einen leisen Pfeifton in den Ohren und dann sank sie im Schnee zusammen. Die Stimme ihrer Tochter war weit weg und Olil antwortete ihr nicht. Stattdessen strich sie mit der Hand über ein Vorderbein des Hengstes und flüsterte ihm wieder zu. Da legte sich der halb wilde Hengst für sie nieder. Olil kletterte auf den warmen schwarzen Rücken und klammerte sich an der Mähne fest, als er sich erhob. Sie merkte, wie die Tochter hinter ihr aufstieg und ihr eine

Decke um die Schultern legte. Dann ritten sie langsam vom Hof.

Als sie zum Wasserfall kamen, stand dort ein großes weißes Zelt. Olil ließ sich vom Pferderücken gleiten, aber sie konnte nicht stehen. Sie wurde von Frauen ins Zelt hineingetragen, die ihre Tochter noch nie gesehen hatte. Vorsichtig wurde sie auf ein weiches Lager aus Fellen und Decken gebettet. Selbst im warmen Licht der Fackeln war sie bleich. Ein Schatten lag jetzt auf ihrem Gesicht. Ein Schatten, der immer dunkler wurde.

»Ich weiß nicht, was ich ohne dich machen soll«, sagte die Tochter.

Olil lag lange regungslos da und starrte hinauf an das weiße Zeltdach. Dann blickte sie ihrer Tochter in die Augen.

»Folge deinem Herzen«, sagte sie. »Auf das kannst du dich immer verlassen.«

Langsam streckte sie die Hände aus und umarmte ihre Tochter ein letztes Mal.

Dann schloss sie die Augen und öffnete sie nie wieder.

# Zwei Jahre später

Sonntag

Noch 90 Tage

Es ist später Nachmittag auf dem Reiterhof Vestre Engelsrud und die Sonne ist hinter den waldigen Bergketten der Oslomark verschwunden. Die Bäume unterhalb des Hofes sind tief verschneit, aber winzige Löcher in der Schneedecke verraten, dass es zu tauen begonnen hat. Ein Mann kommt aus dem Wohnhaus. Er atmet tief ein und bläst die Luft

langsam wieder aus. Im schwachen Licht der Hoflampen umhüllt der Atemnebel ihn wie eine Wolke. Es ist ungewöhnlich kalt für April. Der Mann verschafft sich einen schnellen Überblick über das Treiben vor der Reithalle und zieht sich dabei die Arbeitshandschuhe an. Danach überquert er den Hofplatz und verschwindet im Stall.

Die Reithalle auf Vestre Engelsrud ist an diesem Wochenende für eine große Meisterschaft im Springreiten vermietet. Überall sind Leute. Pferdetransporter parken in Reih und Glied. Verschwitzte Pferde mit Decken werden zum Abdampfen herumgeführt. Der Beifall in der Reithalle dringt bis auf den Hofplatz hinaus, ebenso wie die Lautsprecherstimme des Ansagers.

Die Tribünen der Reithalle sind voll besetzt. Es knistert vor Spannung. Gerade sind Pferd und Reiter im Parcours. Ein Zeitstechen. Am